

Ein Afek im Golan?

Wolfgang Zwickel

0. Einführung

Im Alten Testament werden vier Orte namens Afek genannt:

(1) eine Ortslage in der Küstenebene im Grenzbereich der Philister (Jos 12,18; 1 Sam 4,1; 29,1), wohl Rās el-‘Ēn (Koord. 143.168)

(2) eine Ortslage im Gebiet der Amoriter (Jos 13,4), wohl Afqā nordöstlich von Beirut (Koord. 231.382)

(3) eine Stadt im Stammesgebiet von Asser (Jos 19,30; Ri 1,31), vielleicht Tell Kurdāne in der Ebene von Akko (Koord. 160.250) und schließlich

(4) ein Afek, das mit kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Israeliten und Aramäern verbunden wird (1 Kön 20,26.30; 2 Kön 13,17).

Diese letzte Afek soll im Mittelpunkt der weiteren Überlegungen stehen. Nicht völlig geklärt ist, ob die kurze Episode 2 Kön 13,14-17, bei der in V. 17 die Niederlage der Aramäer bei Afek berichtet wird, sich auf die historische Erzählung 1 Kön 20,26-34 in irgendeiner Art bezieht, auch wenn dies wahrscheinlich ist. Im Mittelpunkt meiner Überlegungen soll aber allein die Frage nach der Lokalisierung von Afek stehen. Hierfür bietet 2 Kön 13,14-17 keine zusätzlichen Informationen, so dass sich die weiteren Überlegungen auf 1 Kön 20,26-34 beschränken können.

1. Muss Afek auf Grund der Texte im Golan gesucht werden?

1.1. Die traditionelle Lokalisierung von Afek

Die Lage von Afek schien in der Frühzeit der Forschung einfach. In 1 Kön 20,23.25 wird eine (Hoch-)Ebene (*mīšōr*) erwähnt, die offenbar irgendwo im Bereich des zwischen Aramäern und Israeliten umkämpften Gebietes liegen muss. Rein geographisch bietet sich hier u.a. der Golan an. Nun findet sich bei Euseb in seinen Onomastikon (22,19-21) eine recht fachkundige Information, die man für die Lagebestimmung des biblischen Afek gerne zu Grunde gelegt hat. Demnach befand sich Afek jenseits des Jordans im Gebiet des Stammes Ruben. Laut Euseb gäbe nun zu seiner Zeit eine große Ortschaft – Hieronymus verbessert in ein großes *castellum* – in der Nähe von Hippos, das den Namen (Afeka) noch erhalten habe. Da es nur wenige Kilometer südlich von Hippos eine arabische Ortslage Fīq (Koord. 2164.2425)

gab,¹ die den Namen bewahrt zu haben schien, erachtete man lange Zeit dieses Problem der historischen Topographie als abschließend geklärt.²

1.2. Die Probleme mit dem archäologischen Befund

Problematisch wurde diese Lösung, als man archäologische Untersuchungen in Fīq unternahm. Ein eisenzeitlicher Befund ließ sich hier nicht feststellen. Stattdessen entdeckte man bei einem Survey neben Keramik der Mittelbronzezeit II nur solche der römischen, byzantinischen und osmanischen Zeit.³ Demnach gab es hier eine Besiedlung seit dem 2. Jh. n.Chr., vielleicht sogar mit einer Synagoge, aber eben keine Ortslage der Eisenzeit. Euseb hat offenbar die Namenskonstanz schlichtweg historisch falsch interpretiert und eine zu seiner Zeit bekannte Ortslage, deren Name sprachlich an Afek anklang, mit der biblischen Ortslage identifiziert!

1.3. Auf der Suche nach einem neuen Kandidaten

Zwei Vorschläge für die Lokalisierung von Afek wurden in der Folgezeit vorgebracht: einerseits En Gev/Khirbet el-Ašeq (Koord. 210.243) am Ufer des See Gennesaret oder aber Tel Soreg (Koord. 214.242), die von Fīq aus nächste Ortslage der Eisenzeit. Beide können aber nicht voll befriedigen hinsichtlich einer Lokalisierung von Afek.

Tel Soreg ist ein relativ kleiner Tell mit einer Oberfläche von etwa 80 x 35 m. Nach Abschluss der Ausgrabungen in den Jahren 1987-1989⁴ verblieb nur etwa 1/3 der ganzen Anlage, das nicht ergraben oder aber wegerodiert war. Trotz des schlechten Erhaltungszustandes dieses Tell, der inmitten eines Wadibettes liegt, konnten Siedlungsspuren von der Mittelbronzezeit I bis zur hellenistischen Zeit nachgewiesen werden. Aus der Eisenzeit II stammen einige Privathäuser am südlichen Rand des Tell mit zahlreichen landwirtschaftlichen Installationen sowie einer kleinen, mit einer Kasemattenmauer umgebenen Festung im nordöstlichen Bereich. Die Ortslage war scheinbar eine relativ unbedeutende kleine Festung zur Sicherung des Aufstieges auf die Hochebene des Golan und kommt daher wohl kaum für eine Identifizierung mit dem biblischen Afek in Frage.

Die Identifizierung von Afek mit En Gev scheint vor allem dadurch bestimmt zu sein, dass man Afek in der Nähe des römisch-byzantinischen Afeka im Golan suchte. Da sowohl Fīq als auch Tel Soreg als Kandidaten für eine Gleichsetzung mit Afek nicht überzeugen konnten, suchte man einen Ort, der bedeutender als Tel Soreg war und zudem in der Eisenzeit II besiedelt war. Im Golan bot sich dann eben En Gev am Ufer des See Gennesaret an, das sich dank der Ausgrabungen als eine mächtige Ortslage erwies.⁵ Dies

¹ Zu der Ortslage vgl. Schumacher, Jaulan, 136-146; Dussaud, Topographie, 383.

² Vgl. dazu z.B. Abel, Géographie II, 246f.

³ Kochavi (Ed.), Judaea, 288 nr. 187.

⁴ Vgl. zusammenfassend Kochavi, Soreg.

⁵ Bar-Yosef/B. Mazar/M. Kochavi, 'En Gev; M. Kochavi/A. Tsukimoto, 'En Gev.

ist aber offenbar eher eine Notlösung denn eine wirklich überzeugende Identifikation.

Die Frage nach der Identifikation von Afek bleibt damit zunächst einmal offen.

1.4. Der Text 1 Kön 20,26-34 – Überlegungen zu textinternen Informationen über die Lage von Afek

Die Erzählung 1 Kön 20,26-34 folgt auf die Belagerung Samarias durch die Aramäer. Der Darstellung zufolge hatten die Israeliten zuvor den überheblich agierenden Aramäern eine schwere Niederlage beigebracht (V. 21). Der Text lautet folgendermaßen:⁶

26 Übers Jahr⁷ musterte Ben-Hadad Aram
und er zog hinauf ('lh, Singular!) nach Afek zum Kampf gegen Israel.
27 Die Israeliten wurden gemustert [und wurden mit Nahrungsmitteln
versorgt]⁸ und gingen ihnen entgegen.
Die Israeliten lagerten ihnen gegenüber wie zwei Häuflein (?)⁹ Ziegen
Und Aram füllte (Plural!) das Land.
28 *Da trat ein Gottesmann heran*
und sprach zum König von Israel [und sprach¹⁰]:
So spricht Jahwe:
Weil Aram gesagt hat (Plural!),
ein Gott der Berge sei Jahwe und nicht ein Gott der Ebenen sei er,
darum gebe ich diesen ganzen großen Haufen in deine Hand,
und ihr¹¹ sollt erkennen, dass ich Jahwe bin.
29 Sie lagerten einander gegenüber sieben Tage lang.
Am siebenten Tag begann der Kampf
und die Israeliten schlugen Aram, 100.000 Mann Fußvolk an einem Tag.
30 Die Übriggebliebenen flohen nach Afek in die Stadt.
Da fiel die Stadtmauer auf die 27.000 Mann der Übriggebliebenen.
Auch Ben-Hadad war geflohen und kam von einer Kammer zur nächsten.

⁶ Die in der nachfolgenden Diskussion als sekundär erachteten Partien sind kursiv gesetzt.

⁷ Die häufige Übersetzung „im nächsten Frühjahr“ trifft wohl kaum die tatsächlichen Verhältnisse. Das Frühjahr war Erntezeit, und dafür benötigte man alle Arbeitskräfte in den stark agrarisch orientierten Gebieten Arams und Israels. Kriegszüge, die nicht nur durch Söldnerheere bewerkstelligt werden konnten, waren erst nach der Ernte des Getreides möglich. Daher sollte man bei der weniger jahreszeitlich spezifizierten Übersetzung „übers Jahr“ oder (wörtlicher) „nach der Wiederkehr eines Jahres“ bleiben.

⁸ Das nachfolgende wklkw „und mit Nahrungsmitteln versorgt“ findet sich in der LXX nicht und dürfte eine sekundäre Ergänzung sein.

⁹ Eine sinnvolle Etymologie für dieses Wort und damit verbunden eine gesicherte Übersetzung ist noch nicht gefunden.

¹⁰ Fehlt in LXX, wohl zu streichen.

¹¹ LXX hat hier den Singular.

31 Da sagten seine Minister zu ihm:
 Siehe doch, wir haben gehört,
 dass die Könige des Hauses Israel Könige der Barmherzigkeit sind.
 Wir wollen Trauerkleider um unsere Hüften und Stricke um unsere Köpfe
 legen
 und zum König von Israel hinausgehen.
 Vielleicht lässt er dich am Leben.
 32 So gürteten sie Trauerkleider um ihre Hüften und Stricke um ihre
 Köpfe.
 Sie kamen zum König von Israel und sprachen:
 Dein Knecht Ben-Hadad spricht:
 Lass mich doch am Leben!
 Und er sprach:
 Ist er denn noch am Leben? Mein Bruder ist er!
 33 Die Männer suchten nach einem Vorzeichen¹²
 und griffen es eilends als endgültig von ihm auf
 und sprachen: Dein Bruder ist Ben-Hadad!
 Er aber sprach: Kommt, holt ihn!
 Als Ben-Hadad zu ihm herausgegangen war,
 ließ er ihn auf seinen Wagen steigen.
 34 Er (Ben-Hadad) sprach zu ihm:
 Die Städte, die mein Vater von deinem Vater weggenommen hat,
 werde ich dir zurückgeben.
 Gassen sollst du für dich in Damaskus errichten,
 wie sie mein Vater in Samaria errichtet hat.¹³
 Ich aber werde dich auf den Vertrag hin freilassen.
 Und er schloss einen Vertrag
 und ließ ihn frei.

Deutlich ist an diesem Text, dass die Gottesmannrede V. 28 eine sekundäre Einfügung ist, die mit V. 22-25 in Zusammenhang steht und die eine theologische Deutung eines historischen Ereignisses sein will.¹⁴ Vielleicht ist auch V. 27bß eine sekundäre Ergänzung, denn der Text will die offensichtliche Überlegenheit der Aramäer betonen und benützt den Plural statt den Singular wie in V. 26. Ohne diese Einfügungen, denen wahrscheinlich auch noch in V.

¹² Es ist nicht überzeugend, einzig an dieser Stelle die Übersetzung „nahmen es als gutes Vorzeichen“ anzunehmen.

¹³ Gemeint sind Handelsgeschäfte in Gassen, wie dies vor allem in römischer Zeit üblich war. Für die Eisenzeit kennen wir bisher keine Siedlung in der südlichen Levante, in der es solche Einkaufsgassen gegeben hat, doch mag dies am spärlichen archäologischen Befund in Ortschaften liegen, die – wie Damaskus, Samaria und Jerusalem – sehr stark arbeitsteilig organisiert waren.

¹⁴ Vgl. dazu z.B. Schmitt, Elisa, 46-51. Die These, es würde sich um eine einheitliche Prophetenerzählung handeln, erscheint mir wenig plausibel. V. 29a nimmt in seiner jetzigen redaktionellen Gestaltung V. 27bα ganz bewusst sprachlich auf und macht so deutlich, dass der dazwischenstehende Teil eine redaktionelle Bearbeitung ist. Anders allerdings z.B. Thiel, Erwägungen, 129 A. 33.

30 der Einsturz der Stadtmauer von Afek hinzugefügt werden kann, verbleibt eine recht klare Darstellung. Es erscheint für diese restliche Episode sehr gut möglich, dass sie in königlichen Archiven in Jerusalem als Lobpreis auf einen König – ein Name wird nicht genannt – aufbewahrt wurde. Ziel der Erzählung ist ein wirtschaftlich bedeutsamer Vertrag (V. 34),¹⁵ dessen Entstehungsgeschichte man sicherlich verwahrt hat, um sie im Falle eines Vertragsbruches beibringen zu können.

Nun ist aber nicht vollkommen klar, ob sich die historische Geschichte ganz so abgespielt hat, wie sie in dem Grundtext berichtet wird. Schon die weit übertriebenen Zahlangaben lassen Zweifel an einer exakten historischen Darstellung aufkommen, auch wenn dies keineswegs gegen einen Charakter des Textes als Annalentext sprechen muss, da übertriebene Zahlenangaben weniger unter dem Gesichtspunkt historischer Exaktheit als vielmehr als stilistisches Element einer offensichtlichen Über- oder Unterlegenheit gesehen werden müssen. Auch die historischen Quellen der Assyrer können, wenn ein Sachverhalt mehrfach überliefert ist, bei Zahlenangaben oft erheblich variieren. Deutlich wird die Reaktion der Aramäer in den Mittelpunkt der Erzählung gestellt. Die Unterwürfigkeit, aber auch das Wohlverhalten des israelischen Königs sollen dadurch betont werden.

Trotz dieser Vorbehalte scheint die ohnehin nur recht kärglich erzählte Rahmenerzählung in der Grundtendenz glaubwürdig zu sein. Die Überlieferung von Wirtschaftsabkommen wie dem in V. 34 berichteten Vertrag machen nur dann Sinn, wenn sie in irgendeiner Weise einen historischen Anhaltspunkt hat. Wir können also von einem solchen Krieg mit einer vernichtenden Niederlage des Ben-Hadad, aber auch einem Friedensvertrag mit wirtschaftlichen Vorrechten ausgehen – wenn auch in einer stilisierten, unter eindeutig israelitischer Sicht formulierten Art.

Es ist hier nicht der Ort, die schwierige Frage nach der genauen zeitlichen Verortung des Geschehens zu klären, die in der Forschung immer wieder umstritten war.¹⁶ Für unsere Fragestellung nach der Lage von Afek hat die Literarkritik aber eine wichtige Folge: Die Erwähnung der (Hoch-)Ebene (*mīšōr*) in V. 23 und V. 25 gehört einer sekundären theologischen Redaktion an. Und auch die Erwähnung des eher allgemeinen Begriffes *'mq* in V. 28 stammt von derselben redaktionellen Hand. Damit entfällt aber ein wesentliches Argument für die Lokalisierung von Afek im Bergland des Golan, auch wenn natürlich die Redaktionsschicht noch eine gute Vorstellung von der Lage Afeks gehabt haben kann. Zwingend ist dies aber nicht. Der Grundtext bietet jedenfalls keinerlei Informationen über den Kampfplatz mit Ausnahme der Nennung der Ortschaft Afek.

Selbst wenn man voraussetzt, dass die Redaktionsschicht noch eine konkrete Vorstellung von der Lage Afeks hatte und die Kampfhandlungen auf einer Hochebene (*mīšōr*) annimmt, muss trotzdem gefragt werden, ob mit besagtem *mīšōr* wirklich der Golan gemeint sein muss. Ansonsten ist mit diesem Begriff, sofern er nicht allgemein verwendet wird (Jes 40,4; 42,16;

¹⁵ Vgl. hierzu Thiel, Vertrag.

¹⁶ Vgl. hierzu die wichtigen Überlegungen bei Thiel, Erwägungen, 117-131.

Sach 4,7; Ps 26,12; 27,11; 143,10), stets eine konkrete Hochfläche östlich des Toten Meeres gemeint. Sollte das auch der eigentliche Verständnishintergrund in V. 23.25 sein, zumal dies die einzigen Verse sind, in denen der Golan als *mīšōr* bezeichnet wird? Wird hier auf eine ursprüngliche Verwurzelung Jahwes (bzw. eines Jahwetyps) im Ostjordanland angespielt? Wird auf eine mögliche, sonst nicht berichtete kriegerische Auseinandersetzung zwischen Israel und dem Aramäern im Bereich des rubenitischen Territoriums angespielt? In V. 28 findet sich jedenfalls der Begriff nicht mehr, sondern es allgemein von har „Berg“ die Rede. Die Schlacht findet auf jeden Fall in der Ebene statt – ein weiteres Argument gegen eine Lokalisierung von Afek im Golan!

Das einzige – wenngleich schwache – Argument, dass Afek auch im Grundtext im Bereich des Golan gesucht werden muss, bietet das Verb *'lh* in V. 26. Damaskus liegt in einer Ebene. Will man von Damaskus aus gegen Israel kämpfen, muss man grundsätzlich die Ebene verlassen und hinaufziehen. Das Verb kann somit als Hinweis auf den Golan, aber eigentlich auch auf jeden anderen potentiellen Kampfplatz verstanden werden.

Letztendlich gibt es kein wirklich überzeugendes Argument, dass Afek im Golan gesucht werden muss. Vielmehr gibt es sogar Hinweise darauf, dass der Golan eigentlich von geringem politischen Interesse in der damaligen Zeit war.

1.5. Die strategische Bedeutung des Golan in der Eisenzeit II und die Straßenverläufe

Der Golan war in der Eisenzeit auffallend dünn besiedelt.¹⁷ Betrachtet man die Lage der eisenzeitlichen Orte, so fällt auf, dass am Fuße der Wadis, die ins Bergland hinaufführen, jeweils bedeutsame Ortslagen situiert waren. So finden sich entlang des See Gennesaret Bet-Saida/et-Tell im Norden, Tell Hadar und En Gev in der Mitte. Der schmale Uferstreifen am See reichte bei weitem nicht aus, um diese relativ großen Ortschaften mit Nahrung zu versorgen. Im südlichen Golan, dem Gebiet östlich des See Gennesaret, dienten demnach die höher gelegenen Felder für die Versorgung dieser Orte. Die Ortslagen kontrollierten den Zugang zu den Feldern. Der nördliche Golan ist etwas dichter besiedelt, aber auch nur mit kleinen und kleinsten Ortschaften.¹⁸

Nach Osten hin – und damit unmittelbar zum Kernland der Aramäer – ist der Golan landschaftlich durch eine scharfe Bruchkante abgegrenzt, die nur mühsam zu überwinden ist. Es gab also keine einfache Verbindung zwischen dem aramäischen Stammland und dem Golan! Daher wird der Golan auch für die Aramäer immer nur von einer untergeordneten Bedeutung gewesen sein. Nach Westen hin ist der Golan durch den Jordan begrenzt, der nur an wenigen Stellen, vor allem bei *Ġisr Benat Ya'aqūb*, überwunden werden

¹⁷ Vgl. hierzu Zwickel, Ortslagen und dort vor allem die Karten 6 und 7.

¹⁸ Umfassend hierzu Hartal, Golan.

kann. Der Golan hat somit eine geographische Sonderstellung und ist relativ isoliert.

Damit ist auch die wesentliche Frage für eine potentielle Lokalisierung von Afek auf dem Gebiet des Golan angerissen: Gibt es nachweisbare Straßenverläufe, die von so großer militärischer Bedeutung waren, dass dort die Ortslage von Afek lokalisiert gewesen sein könnte?

Für den Süden ist dies für die Eisenzeit II auf Grund des heute bekannten Siedlungsbefundes eigentlich auszuschließen. Die Straßen führten vom Seeufer aus in den Wadis hinauf zum Golan und versorgten nur die Ortschaften am Seeufer mit Nahrung. Im nördlichen Golan ist die bereits erwähnte Straße von Hazor nach Damaskus zu nennen. Sie hat eine große Bedeutung für den Handel, da sie die wichtige Handelsstadt Hazor mit der Aramäerhauptstadt Damaskus verband.¹⁹ Und schließlich ist noch auf die Straße zwischen Dan und Damaskus hinzuweisen, die es zweifelsohne gab, die aber nach dem bisherigen Befund kaum durch Ortslagen gesichert war.²⁰

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Der Golan war so dünn besiedelt, dass er kaum für kriegerische Auseinandersetzungen interessant war. Dank der befestigten Ortschaften am Fuße des Golan war das Gebiet sehr gut geschützt. Das Hinterland war nur für den Ackerbau von Interesse. Die Straßen waren nur in jenen Zeiten von Bedeutung, in denen es friedliche Kontakte zwischen Israel und den Aramäern gab. Ohnehin haben wir keinen einzigen Hinweis darauf, dass der Golan jemals in der Hand Israels war. Dies zeigt deutlich, dass die Streitigkeiten zwischen Aramäern und Israeliten im 9. Jh. v.Chr. sich in der Gegend um Ramot Gilead konzentrierten (1 Kön 22; 2 Kön 8,28; 9,14) – und zwar unabhängig davon, ob man diesen Ort nun in Tell er-Ramīā oder eher in Tell er-Rāmīṭ sucht. Beide Orte liegen östlich des tief eingeschnittenen Jarmuk-Tales und ermöglichten somit eine bequeme Wegführung Richtung Süden.

2. Auf der Suche nach einer neuen Identifikation von Afek

Die Suche nach der Lokalisierung von Afek ist zunächst einmal negativ: Alle bisherigen Vorschläge können nicht überzeugen, und die Lage auf dem Golan ist alles andere als gesichert. Trotzdem soll am Schluss dieser Überlegungen wenigstens noch ein Vorschlag beigebracht werden, der die bisherigen Aspekte zusammenfasst und weiterführt.

Der Name Afek weist auf die Lage in einem Wadi oder Flussbett hin. Damit gut zu verbinden ist in der ganzen Region, in der Streitigkeiten zwischen den Israeliten und den Aramäern stattfanden, vor allem der Jarmuk. Das untere Jarmuktal ist nur schwer begehbar. Dort wird man Afek kaum

¹⁹ Es wäre dringend notwendig, einige der eisenzeitlichen Ortslagen an dieser Straße auszugraben, um nähere Kenntnisse über die Handelsbeziehungen in der Eisenzeit II zu erhalten. Eigentlich macht eine befestigte Ortslage in diesem Bereich nur Sinn, wenn ein intakter Handel existierte.

²⁰ Hartal erwähnt so gut wie keine eisenzeitlichen Ortslagen hier. Es ist allerdings gut möglich, dass die antike Straße auf heute syrischem Gebiet verlief und damit noch völlig unerforscht ist.

suchen dürfen. Anders sieht es dagegen mit dem Quellgebiet des Jarmuk und seiner Seitentäler aus. Hier scheint es in der Eisenzeit einige bedeutendere Ortslagen gegeben zu haben, die als mögliche Kandidaten für die Lokalisierung von Afek in Betracht gezogen werden müssen.²¹ Und hier verlief auch eine mehrfach im Verlauf der Eisenzeit II umkämpfte Grenze zwischen den Israeliten und den Aramäern. Ohne weitere Forschungen in diesem bislang (vor allem auf syrischem Territorium) kaum erschlossenen Gebiet, die uns Informationen über die Größe der Ortslagen bieten, ist aber kaum ein akzeptabler Lokalisierungsvorschlag möglich.

Literatur

- F.-M. Abel*, Géographie de la Palestine. Tome II: Géographie politique. Les villes (Paris 1967)
- O. Bar-Yosef/B. Mazar/M. Kochavi*, 'En Gev, NEAEHL II, 409-412
- R. Dussaud*, Topographie historique de la Syrie antique et médiévale (Paris 1927)
- M. Hartal*, Northern Golan Heights. The Archaeological Survey as a Source of Regional History (Qazrin 1989)
- M. Kochavi*, Soreg, Tel, NAEHL IV, 1410
- /*A. Tsukimoto*, 'En Gev, NEAEHL V, 1724-1726
- (*Ed.*), Judaea, Samaria and the Golan. Archaeological Survey 1967-1968 (Jerusalem 1972)
- H.-Chr. Schmitt*, Elisa. Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zur vor-klassischen nordisraelitischen Prophetie (Gütersloh 1972)
- G. Schumacher*, The Jaulan. Surveyed for the German Society for the Exploration of the Holy Land (London 1988)
- W. Thiel*, Erwägungen zur aramäisch-israelitischen Geschichte im 9. Jh. v.Chr., in: H.M. Niemann/M. Augustin/W.H. Schmidt (Hrsgg.), Nachdenken über Israel, Bibel und Theologie. Festschrift K.-D. Schunck (BEATAJ 37; Frankfurt u.a. 1994), 117-131
- Der Vertrag zwischen Israel und Aram-Damaskus und die prophetische Redaktion (1 Kön 20,31-34.35-43), in: R. Lux/E.-J. Waschke (Hrsgg.), Die unwiderstehliche Wahrheit. Studien zur alttestamentlichen Prophetie. Festschrift Arndt Meinhold (Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte 23; Leipzig 2006), 477-489
- W. Zwickel*, Eisenzeitliche Ortslagen im Ostjordanland (BTAVO 81; Wiesbaden 1990)

²¹ Vgl. dazu Zwickel, Ortslagen sowie ergänzend für ein Teilgebiet J. Kamlah, Der Zeraqōn-Survey 1989-1994. Mit Beiträgen zur Methodik und geschichtlichen Auswertung archäologischer Oberflächenuntersuchungen in Palästina (ADPV 27.1; Wiesbaden 2000).